



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs

In sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem Sonntag der Auferstehung unsers Herrn, biß zu der Octav unsers Herrn Fron-Leichnam

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

VD18 80294375

Die Octav des Fests des hochwürdigen Sacrament des Altars. Das Fronleichnams-Fest. Betrachtung von unserer Undanckbarkeit gegen Jesum Christum in dem hochheiligen Sacrament.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44850

310 Der zwoente Sontag nach Pfingsten.
und lebet so heilig/ daß ihr öffters zu demselben euch nahen könnet. Unterlasset niemalen euch den Abend zuvor zur Communion vorzubereiten. Alle gottselige Bücher sind mit heiligen Übungen zur Communion angefüllt/ trachtet/ daß ihr eine beständige habt. Diejenige aber/ so euch das Herz eingiebt/ und welche am meisten aus demselben entspringt/ ist allezeit die nützlichste. Bringet den ganzen Communion-Tag zu/entweder euch zu derselben vorzubereiten/ oder aber in Dancksagung. Unterlasset nicht/ wann es seyn kan/ den göttlichen Aemtern beizuwohnen/ und bringet etwan gegen den Abend eine halbe Stunde vor dem hochwürdigen Sacrament zu.

Die Octav des Fests des
hochwürdigen Sacrament
des Altars/ das Fron-
leichnams-Fest.

Die hohe Feste der Kirche haben ihre Octav, das ist/ ihre Solennität währet acht Tage/ und man begehet an jeden diser Tagen ein gleiches Fest. Die Kirche hat dise Regul aus dem Alten Testament hergenommen. Dies primus

VOGA-

Die Octav des Fronleichnamts-Fests. 311

vocabitur celeberrimus atque sanctissimus, sagt der Herr zu Moysen/als er ihm befahl das Fest der Tabernacklen oder Lauberhütten mit grosser Zubereitung und Solennität zu begehen. Der erste Tag soll dir der berühmteste und heiligste seyn; der achte aber soll dem erstern an Heiligkeit und Andacht nichts nachgeben; Dies quoque Octavus erit celeberrimus, atque Sanctissimus; Lev. 23. Num. 29. und der H. Joannes nennet diesen letzten Tag/ den grossen Tag des Fests: In novissimo autem die magno festivitatis. Joan. 7. In solchem Sinn begeheth die Kirche das Fest dieses Tages/ welcher der letzte ist der Octav des zarten Fronleichnamts Fests; und erneuret einiger massen die ganze Solennität des ersten Tags des Fests. Diser Tag wird in Franckreich gemeinlich genennt das kleine Fronleichnamts-Fest/ dieweil man dem Volck die Freyheit läßt zu arbeiten/ wiewohlen an verschiedenen Orten diß Fest gefeyret wird. Wie nun diser letzte Tag die ganze Solennität des Triumphs Jesu Christi in dem hochheiligen Sacrament beschließt/ deswegen ermahnet die Kirche dero Kinder ihre Inbrunst/ Verehrung und Andacht zu verdoppeln/ und laßt Jesum Christum in dem privat Processionen/ welche heut in den Städten geschehen/ im Triumph herumtragen.

Kein Fest soll fürwahr von den Gläubigen mit mehrerem Trieb/ Eysen und Andacht dann dieses/ begangen werden. **J**esus Christus in dem anbettens-würdigen Sacrament des Altars ist der Vorwurf desselben: die unermessliche Liebe/ die er uns darinn bezeuget/ ist die Beweg-Ursach unserer Danckbarkeit; die Gottsvergeßne Verschmähungen/ welche ihm die Käzer in diesem demüthigen Stand/ darin ihn seine Liebe gebracht/ anthun/ und die öfteren Entheiligungen der bösen Christen sind die Motiven der Gerechtigkeit/ es sind die unendliche Güter/ die wir in diesem unerschöpflichen Schatz der Gnaden und Barmherzigkeiten des **H**Erren finden/ welche unsern Eysen aufwecken/ unsern Glauben anfrischen/ und unser Herz mit dem Feuer der göttlichen Liebe entzünden sollen. Ist uns unbekannt alles was dis göttliche Geheimnuß in sich schließt/ uns sagt und uns vorruckt? Könnte uns **J**esus Christus eine empfindlichere Prob/ und ein herrlicheres Pfand seiner unermesslichen Liebe geben? ja hätten wir jemahls ein so unbegreifliches Wunder von der Übermaß seiner Liebe gegen uns begehren können? haben wir aber inzwischen vergessen alles/ was er von den bösen Christen und dem gottlosen Grimm der Kezeren in diesem Liebes-Geheimnuß erlitten?

Maxi.

Maximum miraculorum Christi, sagt der
 H. Thomas: es ist das größte unter allen
 Wunderen Jesu Christi. Miraculum
 amoris, sagt der H. Cyrillus; es ist das
 Wunder seiner Liebe gegen uns. Wann
 etwas meinen Glauben über diß Geheim-
 nuß könnte wancken machen / sagt ein groß-
 ser Diener Gottes / wäre es nicht die un-
 endliche Allmacht / die Gott in demselben
 sehen läßt / daran ich zweiffeln thäte; son-
 dern vielmehr die äußerste Liebe / die er uns
 darinn bezeuget. Wie kan das / was Brodt
 ist / Fleisch werden / und doch nicht auffhö-
 ren Brodt zu seyn scheinen? wie kan der
 Leib eines Menschen an verschiedenen Orten
 zugleich seyn? wie kan derselbe in einem
 schier unzertheilichen Raum eingeschlossen
 seyn? Auf diß alles darff ich nur antwor-
 ten / daß Gott alles thun könne. Wann
 man mich aber fragt / wie es seyn könne / daß
 Gott eine so schwache / so unvollkommene /
 so undankbare / so armselige Creatur / wie
 der Mensch ist / liebe; und daß er sie liebe
 mit der äußersten und größten Liebe; daß er
 gegen diesem Menschen einen Eifer und
 Erieb trage / den kein Mensch gegen dem
 andern haben thäte: so bekenne ich / daß ich
 hierauff nichts zu antworten weiß / und daß
 es eine Wahrheit ist / welche allen erschaff-
 ten Verstand übersteige. Dis hat den H.

314 Die Octav des Fronleichnamts-Fests.
Bernhardum bewogen zu sagen/ daß das
Sacrament des Altars die Liebe aller Liebe
sey/ das ist/ eine Würckung der allergrösten
Liebe: Sacramentum Altaris est amor amo-
rum. Wer solte nicht in Verwunderung
ausbrechen/ rufft der H. Cyrillus auf/
wann man betrachtet/ daß dis verwandelte
Brodt/ und zwar nicht dem Schein nach/
sondern wesentlich/ nicht in der Figur/ son-
dern in seiner Natur/ das eigne Fleisch JE-
su Christi/ durch die Allmacht Gottes
wird: panis iste non effigie, sed natura
mutatus, omnipotentia Dei factus est caro.
Wer dis Fleisch isset/ sagt der H. Cyrillus,
und dis Blut trincket/ wird ein gleicher Leib
und ein gleiches Blut mit Jesu Christo:
Concorporeus, & consanguineus Christi:
Was für eine grosse Ehr ist dis nicht für
die Christen/ und was für eine Liebe Got-
tes! sagt diser H. Vatter weiter/ durch
die Theilhaftig, machung diser göttlichen
Geheimnissen/ werdet ihr/ so zu reden/ nur
ein Fleisch und ein Blut mit Jesu Christo:
O honorem Christiani! O amorem Dei!
digni effecti divinis Mysteriis, concorporei,
ut ita dicam, & consanguinei Christi facti
estis. Ich darff wol sagen/ spricht der H.
Augustinus, daß obschon die Allmacht Got-
tes unendlich/ hat er uns doch nichts grösser
geben können; daß obschon seine Weisheit
voll

voll Licht/hat er dennoch kein vortrefflicheres
 Mittel finden können uns Guts zu erweisen;
 und obschon seine Reichthümer unermesslich/
 hat er uns doch kein köstlicheres Geschenk
 geben können: Dicere audeo quod Deus,
 cum sit omnipotens, plus dare non potuit;
 cum sit sapientissimus, plus dare nescivit;
 cum sit ditissimus, plus dare non habuit.
 Solte dis wahr seyn/ wann/ wie die Pro-
 testanten sich erkühnen zu sagen/ das hoch-
 würdige Sacrament des Altars nur eine
 Figur nicht aber das Wesen des Leibes und
 Bluts Jesu Christi wäre? diese Anmer-
 ckung macht diser H. Lehrer/ sagende:
 Wann Jesus Christus spricht: wer mein
 Fleisch isset/ und mein Blut trincket/ der
 bleibt in mir/ und ich in ihm: Lehrt er deut-
 lich gnug/ was da seye/ seinen Leib essen und
 sein Blut trincken: nemlich nicht in dem Zei-
 chen und in der Figur/ sondern wahrhafft
 und wesentlich: Ostendit quid sit non sacra-
 mento tenus, sed revera corpus Christi man-
 ducare, & ejus sanguinem bibere. Des-
 wegen/ sagt diser H. Lehrer anderstwo/ nie-
 mand isset dis Fleisch/ er habe es dann vor-
 hero angebetet; und nicht nur ist es keine
 Sünde dasselbe anbetten/ sondern es wäre
 eine Sünde/ wenn man es nicht anbettete.
 Nemo illam carnem manducat, nisi prius
 adoraverit; & non solum non peccamus
 adorando, sed peccamus non adorando.

Dann

Dann das Fleisch/ welches uns der Heyland in dem hochheiligen Sacrament des Altars zu essen gibt/ ist eben dasjenige / welches er an sich hatte/ da er sichtbarlich unter uns lebte: Quia in ipsa carne hic ambulavit, & ipsam carnem nobis manducandam ad salutem dedit. Woher kommt es dann/ sagt noch allezeit dieser H. Vatter/ woher kommt es/ daß/ als Iesus Christus sagte/ sein Fleisch sey warlich eine Speiß/ und wann man sein Fleisch nicht esse/ und sein Blut nicht trincke/ man das Leben nicht haben werde: daß viel seiner Jüngerer hierüber sich geärgert/ und gesagt: Dis ist eine harte Rede/ und wer kan sie hören? Durus est hic Sermo, & quis potest eum audire? Daher kam es/ sagt der H. Augustinus, dieweil sie das/ was ihnen der Heyland sagte/ auf eine fleischliche Weise und in einem bösen Sinn verstunden. Acceperunt illud stultè. Sie bildeten sich ein/ er gedächte ihnen sein Fleisch Stücksweise zu geben/ und daß er wolte/ daß man dasselbe essen solte/ wie man etwan das Fleisch eines todten Leibes essen möchte: Putaverunt quod præcisurus esset Dominus particulas quasdam de corpore suo, & daturus illis; quomodo in cadavere dilaniatur. Von derselben Zeit an giengen viel seiner Jüngerer von ihm hinweg/ und folgten ihm nicht mehr nach:

nach: Ex hoc multi discipulorum ejus abierunt retrò, & jam non cum illo ambulabant. Wann Jesus Christus nur allein von der Figur seines Leibes und seines Bluts in dem hochheiligen Sacrament des Altars hätte reden wollen / wurde er unterlassen haben seine Meynung dieser Menge der Jüngern / welche das Essen seines Fleisches so sehr geärgert hatte / zu erklären? würde er so viel Menschen / die ihm bis dahin waren nachgefolget / haben lassen verlohren gehen / aus Mangel ihnen zu sagen / daß dis Essen seines Fleisches nur in der Figur geschehe / und was sie ärgerte / nur eine verblünte Redens-Art sey? daß dis lebendige Brodt / von welchem er allererst geredt / wäre nach seiner Meynung / nur eine Figur seines lebendigen Leibes; und wie sie sich nicht geärgert hatten / als sie ihn gehört sagen / er seye der wahre Weinstock / ebenfalls sollten sie sich nicht ärgern / wann er ihnen sage / sein Fleisch seye wahrhaftig eine Speiß / die er ihnen zu essen gebe. Der Heyland / der sich das Heyl deren / die ihm nachfolgeten / so sehr ließe angelegen seyn / benimmt ihnen nicht die Meynung von der Wesentlichkeit und Wahrheit seines Leibes und Bluts / ab welcher sie sich so sehr geärgert. Er vergnügt sich nur allein ihren groben und fleischlichen Sinn und Begriff zu verbessern; indem er ihnen

ihnen

318 Die Octav des Fronleichnamts-Fests.
ihnen sagte: ihr vermeinet/ich rede euch von
dem Essen meines Fleisches/wie man andere
Speisen isset. Nein/ sondern mein Fleisch
soll die Speise eurer Seelen/und nicht euers
Leibs seyn. Obschon euch selbiges wahr-
hafftig wird gegeben werden / soll dennoch
solches auf eine ganz wundervolle Weise ge-
schehen/ und wird nur allein denen ersprieß-
lich seyn / so einen lebhaften Glauben/ und
ein reines Herz haben. Es ist ein Wunder/
welches meine Allmacht allein würcken kan.
Der Glaube wird erforderet/um diß Wun-
der zu glauben; und es sind einige unter
euch / sagt er zu seinen Jüngern / welche
nicht glauben. Sunt quidam ex vobis qui
non credunt. Viel seiner Jüngern wichen
von ihm ab. Multi ex Discipulis ejus abie-
runt retrò. Diese Verlassung der Jünge-
ren/ so gar nach der Erläuterung / welche
ihnen Iesus Christus allererst gegeben / ist
gewißlich/ wie bereits gesagt worden/ eine
deutliche Probe/ daß sie allezeit seine Worte
genommen / für eine Verheißung / daß er
ihnen wesentlich sein Fleisch zu essen und sein
Blut zu trincken geben wolle. Wann die
Sach nur in der Figur in diesem Geheimnuß
hätte zugehen sollen / so erforderte die Güte
und Gerechtigkeit des Heylands/ sagen die
Kirchenväter / ihnen solche Meynung zu
benehmen / massen ihr Irthum und ihre
Sünde

Sünde nur allein würde gewesen seyn/ daß sie die Worte ihres Meisters in demjenigen Verstand genommen/ den sie natürlicher Weise haben solten. Im übrigen waren die Jünger/ von denen allhier geredt wird/ nicht aus der Zahl der zwey und siebenzig/ massen JEsus Christus sie damals noch nicht erwählet hatte.

Die Genießung des Leibes und Bluts JEsu Christi in dem hochheiligen Sacrament des Altars/ sagt der H. Basilius, ist nothwendig das ewige Leben zu erlangen. Christi corporis & sanguinis participatio necessaria est ad vitam æternam. Keine Glaubens- Wahrheit ist besser gegründet/ keine ist deutlicher erklärt durch den einhelligen Glauben aller Zeiten/ dann die Wahrheit der wesentlichen Gegenwart des Leibes und Bluts JEsu Christi in dem hochheiligen Sacrament.

Die Käßer/ sagt der H. Martyr Ignatius, welcher in dem ersten Jahrhundert gelebt/ und einer der vornehmsten Lehr- Jüngeren der Aposteln/ und sonderlich des H. Johannis gewesen; die Käßer/ sagt er/ enthalten sich des hochheiligen Sacraments des Altars/ dieweil sie nicht bekennen wollen/ daß es das eigentliche Fleisch unsers Heylandes JEsu Christi sey/ daß es eben dasjenige sey / welches für unsere Sünden
gelits

320 Die Octav des Fronleichnamts-Fests.
gelitten / und welches Gott auferweckt:
Hæretici ab Eucharistia & oratione absti-
nent, eo quòd non confiteantur Eucharis-
tiam carnem esse Servatoris nostri Jesu
Christi, quæ pro peccatis nostris passa est,
quam Pater sua benignitate suscitavit; und
weil sie diese Gabe Gottes läugnen / ha-
ben sie das Unglück / daß sie in ihrer Hals-
starrigkeit dahin sterben: Contradicientes
ergo huic dono Dei, altercantes moriuntur.
Folgendes die Gläubige ermahrende / nie-
mahlen von der Versammlung / das ist von
der Kirche an den Communion-Tagen aus-
zubleiben / sagt er zu ihnen: Erinnert euch/
Daß dis göttliche Brodt / so ihr esset / ein
kräftiges Mittel der Unsterblichkeit / und ein
bewährte Arzenei sey / welche indem sie die
Seel wider alles so ihre den Todt verursa-
chen kan / erhaltet es ihre das Leben: Phar-
macum immortalitatis est, antidotum ne
moriatur, sed vivamus perpetuò.

Der H. Justinus, einer der berühmtesten
Martyrer des zwennten Jahrhundert / erzehlt
in seiner berühmten Apology oder Schutz-
Rede für die Christen / alles was bey Bege-
hung unserer hochheiligen Geheimnissen
und bey der Communion abgehandelt
wird. Im übrigen sagt er / diese göttliche
Speise / welche wir Eucharistiam nennen /
wird nur allein denjenigen gegeben / welche
wahr

wahrhafftig glauben / daß allhier der Leib
 und das Blut Jesu Christi zugegen / und
 die sich darzu vorbereitet haben / indem sie
 sich in dem Bad der Buß gewaschen.
 Dann denen / welche des Lebens der Gnad
 leben / giebt sich Jesus Christus zu geniessen ;
 wie ihr ihn dann auch nicht als gemein
 Brodt empfangen ; sondern gleichwie durch
 die Allmacht Gottes / der Sohn Gottes
 Mensch worden / und um unsern willen einen
 Leib wie der unsere / angenommen ; also
 wissen wir / daß eben durch diese Allmacht
 Gottes / dieser Leib und dis Blut des
 Mensch gewordenen Sohns Gottes / zu
 unserer allerheiligsten Speise wird : Incar-
 nati illius Jesu carnem , & sanguinem esse
 docti sumus. Wir vernehmen von dem
 Aposteln selbst / daß / indem Jesus Christus
 gesagt hat : dis ist mein Leib / dis ist mein
 Blut / und er ihnen dieselbe zu essen und zu
 trincken gegeben / er ihnen anbefohlen ein
 gleiches zu seiner Gedächtnuß zu thun. Nam
 Apostoli in commentariis à se scriptis : quæ
 Evangelia vocantur , ita tradiderunt præce-
 pisse sibi Jesum : eum enim pane accepto ,
 cum gratias egisset , dixisse : hoc facite in
 mei recordationem : Hoc est corpus me-
 um , &c.

Der in dem dritten Jahrhundert sehr be-
 rühmte H. Irenæus Bischoff zu Lion, wann
 IV. Buch, II. Th. X er

322 Die Octav des Fronleichnamts-Fests.
er wider die Kekerereyen schreibt/ sagt er also:
weil JESUS Christus nachdem er gemein
Brodt genommen/ und dasselbe coniecriert/
uns versichert hat/ es seye sein wahrer Leib/
wie es also die Kirche von den Aposteln selbst
empfangen: Ecclesia ab Apostolis accipi-
ens, &c. wie werden die Keker/ welche
die Gottheit des Worts läugnen/ die Wes-
senheit des Leibs und Bluts JESU Christi
im hochheiligen Sacrament glauben könn-
en? Quomodo constabit eis eum panem
in quo gratiae actae sunt, das ist/ welches
consecrirt worden/ Corpus esse Domini
sui, si non ipsum fabricatoris mundi filium
dicant, id est Verbum ejus. Was uns bes-
langt/ die wir die Gottheit JESU Christi wes-
siglich glauben/ wir glauben gleicher ges-
talt den das anbettens-würdige Geheimnuß
des hochheiligen Sacraments des Altars:
Nostra autem consonans est sententia Eu-
charistiae, & Eucharistia rursus confirmat
sententiam nostram. Als wann diser gro-
ße Heilige sagte: Man kan die Gottheit
JESU Christi nicht glauben/ man glaube
dann auch die wesentliche Gegenwart des
Leibs und Bluts JESU Christi in dem hoch-
heiligen Sacrament des Altars; und diese
wesentliche Gegenwart des Leibs und Bluts
JESU Christi in dem anbettens-würdigen
Sacra

Sacrament des Altars läugnen / heißt die
Gottheit Jesu Christi läugnen.

Weil das Wort sagt: diß ist mein Leib:
so seyen wir versichert der Wahrheit dieser
Worten/ sagt der H. Chrysoströmus, wel-
cher in dem vierten Jahrhundert der Kirche
florirte / und den die Päbste der Griechen
Augustinum nennen: Quoniam Verbum di-
cit: Hoc est corpus meum, & assentiamur,
& credamus. Laßt uns glauben und an-
schauen Jesum Christum mit den Augen
des Glaubens in diesem Sacrament. In
diesem anbettens-würdigen Geheimnuß ist
Jesús Christus wesentlich/ aber unsichtba-
rer Weise unter den sichtbaren Gestalten ge-
genwärtig. Dieser göttliche Heyland rich-
tet sich nach unserer Natur. Wann ihr
keinen Leib hättet/ wäre nichts leibliches in
den Gaben/ die euch Gott schenckt; weil
aber eure Seel mit einem Leib vereiniget ist/
so hat sich euch Jesus Christus unsichtbar-
lich unter sichtbaren und empfindlichen Ge-
stalten mitgetheilet: Si incorporeus esses:
nuda & incorporea tibi dedisset ipse dona;
sed quoniam anima corpori conferta est, in-
sensibilibus intelligibilia tibi præbet. Wie
viel Menschen giebt es nicht/ welche sagen:
ich wolte gern unsern Herrn mit denjeni-
gen Leib bekleidet sehen/ in welchem er allhier
auf dieser Erden gelebt: Quot nunc dicunt &

vellem ipsius formam aspicere, wie würde es mich doch freuen/ wann ich sein Angesicht/seine Kleider/ ja so gar seine Schuhe sehen könnte: figuram, vestimenta, calceamenta. Und ich sage euch/ antwortet dieser grosse Heilige: daß er es selbst wesentlich ist/ den ihr sehet und besizet: Ecce ipsum vides, ipsum tangis. Ihr wünschtet seine Kleider zu sehen: und ihr habt und besizt ihn selbst; er erlaubt euch nicht nur ihn anzurühren/ sondern auch zu essen/ und in euch selbst zu empfangen: Et tu quidem vestimenta cupis videre: ipse verò seipsum tibi concedit: non tantum videre, verum manducare & tangere, & intrate sumere.

Der H. Ambrosius, der H. Augustinus und der H. Hieronymus, welche die Lichter und Drackel der Christenheit in dem vierten und fünfften Jahrhundert gewesen/ reden von dem hochheiligen Sacrament des Altars/ wie die Catholische Kirche in dem vorgehenden Jahrhundert allezeit geredt/ und noch heut zu Tag redt; und man würde kein End finden/ wann man anführen wolte alles das so die Gottlosigkeit und Blindheit der Käthern dieser letzten Zeiten beschämt und so erbärmlich macht. Was für eine Erbarmnuß und Mitleiden muß man nicht mit denjenigen haben/ welche jenen falschen Jüngern Jesu Christi nachfolgende/ abweichend

weichen und mit ihnen sagen: Durus est hic sermo, & quis potest eum audire? Dis ist eine harte Rede/ und wer kan sie hören? Was aber euch/ wahre Gläubige anbelanget/ sagt der H. Chrysostomus, antwortet mit dem H. Petro: Zu wem wollen wir hingehen/ du hast die Worte des ewigen Lebens: Glaubet den Worten Jesu Christi. Bedencket was für eine grosse Ehr euch widerfähret/ daß ihr also zur Taffel des Sohnes Gottes zugelassen werdet: Cogita quali sis insignitus honore, quali mensa fruaris. Dis soll dann unser einige Schmerz seyn in diesem Leben/ wann wir diser göttlichen Nahrung/ diser köstlichen Speise beraubt werden. Unus sit nobis dolor, si hac esca privamur.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

Die Mess dieses Tags ist eine gleiche mit jener des ersten Tags des Fests. Cibavit eos ex adipe frumenti, & de petra, melle saturavit eos. Wo ist ein Hirte/ welcher jemals/ sagen allhier die H. Väter/ seine Schafe mit seinem eigenen Fleisch gespeiset habe? Dis ist der beste Weizen/ aber der Weize der Auserwählten. Was für Süßigkeiten kosten nicht reine Seelen bey diser Mahlzeit; kein Honig ist in dem Mund so süß/

326 Die Octav des Fronleichnamts-Fests,
süß/ als JESUS Christus es ist in einem rei-
nen Herzen. Laßt uns dann / wann wir
von diser göttlichen Tafel aufstehen/ sagt
der H. Chrysostronus, seyn wie die Löwen/
welche von Feuer und Flammen angefüllt
sind; machen wir uns den bösen Geistern
fürchterlich und erschrocklich / und laßt uns
an nichts anders mehr gedencen/ dann an
die unermessliche Liebe JESU Christi/ die er
uns in dem göttlichen Sacrament des Al-
tars bezeuget. Tanquam Leones igitur
ignem spirantes, ab illa mensa recedamus fa-
cti Diabolo terribiles: caput nostrum men-
te revolventes, & charitatem quam erga
nos ostendit. Es soll sich dann niemand
diser H. Tafel nahen mit Eckel/ Hinläßig-
und Kaltsinnigkeit: Igitur accedat nemo
cum nausea, nemo remissus, omnes accensi
omnes ferventes & excitati. Hinweg von
diser heiligen Mahlzeit / mit allen falschen
Jüngern/ mit allen Unheiligen/ mit allen
Denen/so kein hochzeitlich Kleid an sich haben.
Nullus itaque Judas, nullus avarus, nam ta-
les mensa non suscipit. Dise heilige Tafel
läßt keine dergleichen unwürdige Gäste zu
sich nahen. Si quis est discipulus adsit:
Dise göttliche Speise ist nur für die Jün-
ger; dann JESUS Christus hat es selbst
gesagt/ fährt diser H. Vatter ferners fort:
ait enim, cum Discipulis meis facio Pascha,

ich

ich will nur mit meinen Jüngern Ostern halten. Sie sind es/ welche von diesem besten und reinsten Weizen und von diesem Honig/ den man an dieser göttlichen Tafel kostet/ sich nähren und sättigen werden. Diese Mahlzeit/ setzt der H. Chrylostomus hinzu/ ist eben dasjenige Abendmahl/ welches Iesus Christus am Abend vor seinem Leiden mit seinen Aposteln gehalten/ und es ist unter denselben kein Unterscheid: es ist ein gleicher Heyland/ gleiche Gerichte/ ein gleiches Wunder. *Hæc est illa mensa, & minus nihil habet.* Dann man muß sich nicht einbilden/ daß Iesus Christus jenes gehalten/ dieses aber von einem blossen Menschen gehalten werde; sondern es ist ein und eben derselben Iesus Christus/ welcher beyde gehalten und eingesetzt. *Non enim illam quidem Christus, hanc autem homo perficit: verum & hanc ipse quoque.* Weil wir die Epistel an dem Fest-Tage bereits erklärt/ so wollen wir zur Erklärung des heutigen Evangelii schreiten.

Von dem Evangelio.

Das Evangelium der Mess dieses Tags/ ist eine Auslegung des grossen Geheimnisses des hochheiligen Sacraments des Altars. Weil Iesus Christus die Gemüther und Sinn wolte zubereiten/ das

Wunder/ welches er vor seinem Tode zu thun willens ware / recht zu fassen / betreffend nemlich die wesentliche Transubstantiation oder Verwandlung des Brodts und Weins in sein Fleisch und Blut/ damit selbige zur Speiß und Franck unserer Seelen gedeyen möchten / redte er öftters seinen Jüngern von einer ganz göttlichen Speise/ die er ihnen geben wolle/ welche indem sie die Seel ernähret/ und ihro das Gnaden Leben mitgetheilt/ ihro über diß auch das selige Leben in alle Ewigkeit zuzuegen bringe. Dese Zubereitung der Gemütheren zu einem so erstaunlichen Wunder/ ware ganz nothwendig; wie dann auch der Heyland eine zimliche lange Rede deswegen gehalten/ um dise annoch so unverständige Gemüther zu Annehmung einer so Wunder-vollen und so wichtigen Wahrheit zuzurüsten. Es geschah aber erst/ nachdem er das Wunderwerck der Vermehrung der fünf Brodten gewürckt/ daß er ihnen von dem Geheimnuß des hochheiligen Sacraments des Altars zu reden anfieng; so daß es scheint/ der Heyland habe sie wollen vorhero seiner Allmacht überzeugen/ ehe daß er ihnen rede von einem solchen Geheimnuß/ zu welchem seine Allmacht allerdings nöthig/ und in welchem sich selbige in ihrer völligen Klarheit sehen liesse.

Als JESUS Christus sahe mit was Begierde und Eysen das Volck ihm nachfolgte/sagte er zu denen die nahe bey ihm waren; ihr suchet mich nicht darum/ daß ihr Zeichen und Wunder gesehen/ sondern wegen des Brodts so ihr geessen habt. Ihr seyd von dem Brodt/ so ich euch gegeben habe/ ersättiget worden/ und ihr habt dasselbige vor trefflich und schmackhafft gefunden. Diß ist so euch anziehet/ diß ist alles / was ihr suchet. Erhebet eure Gedancken und eure Hoffnung höher hinauff; verlanget nach einer viel bessern Speiß/ nach einer Speiß/ welche ewiglich Leben machet. Der so dieselbe giebt/und von welchem ihr sie begehren solt/ ist eben derjenige/ der zu euch redt; derselbe ist Gottes und des Menschen Sohn zugleich / welcher bis dahin nichts zu euch geredt/ daß seinem Vatter nicht sey gefällig gewesen / und daß er nicht gleichsam mit seinem Sigill versieglet habe. Hunc enim Pater signavit Deus: er hat von eben diesem seinem Vatter die Macht empfangen alle die Wunder zu würcken/ die ihr gesehen/ und welche sichtbare Zeichen sind der Gottheit/ deren ganze Bülle leibhafft in ihm wohnet/ und in ihm alle Wunder würckt/ die er thut.

Dise Rede gabe ihnen genugsam zu verstehen/ daß das Brodt/ von welchem JESUS

330 Die Octav des Fronleichnamts-Fests.
sus redte / nicht von gleicher Art / wie das
gemeine Brodt seye; deswegen bekamen
sie eine solche Begierde darvon zu essen/
daß sie alsobald fragten / was sie dann thun
müßten / um sich desselben würdig zu machen.
Was ihr thun müßt / antwortete ihnen der
Heyland / ist daß ihr trachtet einen lebendi-
gen und völligen Glauben zu haben; und
daß ihr an den glaubet / welchen der Vatter
gesandt hat: Ut credatis in eum quem mi-
sit ille. Aus diesen Worten erscheint genugsam /
daß ihnen der Heyland wolte zu versteh-
en geben / daß zu dem hohen Geheimnuß
des hochheiligen Sacraments des Altars /
von welchem er ihnen redte / ein vollkom-
mener Glaub gehöre; ihre Antwort aber
gabe genugsam zu erkennen / daß die meisten
von denen so ihm zuhörten / weder einen ge-
nugsamen reinen Glauben / noch einen ge-
nugsamen hohen Begriff der Gabe hätten /
die er ihnen mittheilen wolte. Dann sie ver-
setzten alsobald: was thust du dann für
Wunder / deine Macht zu beweisen / und uns
zu vermögen deinen Worten zu glauben?
wann wir das einte oder andere Wunder-
werck sehen thäten / welches eine geraume
Zeit dauern / und dem ganzen Volck durch-
gehends nützlich seyn würde / dergleichen das
Manna in der Wüsten gewesen / würdest du
dir alsobald einen völligen Glauben in uns
feren

seren Gemüthern zuwegen bringen; was sieht man aber ungemeines in deinen Wunderwercken/ welche in einem Augenblick geschehen/ und so wenig Menschen zu gut kommen: Quid operaris? Es ist leicht abzunehmen/ daß die/ welche eine solche Rede führten/ vielleicht nicht in der Wüsten waren/ als er mit fünff Brodten fünff tausend Mann gespeiset; und es erscheinet genugsam/ daß es diejenige gewesen/ welche/ nach dem sie ihme nachgehends viel ausdrücklicher von dem Geheimnuß des hochheiligen Sacraments des Altars reden gehört/ sich hinweg begeben/ und nicht mehr ihme nachgesolget.

Das Manna/ sagten sie zu ihm/ welches unsere Väter geessen haben/ ware/ wie uns dessen unsere alten Schrifften berichten/ ein Brodt/ welches täglich vom Himmel hernieder kam/ und die gewöhnliche Speise des Volcks vierzig ganzer Jahren/ alldieweil sie in der Wüsten lebten/ gewesen/ und dis ist es/ welches uns die Heiligkeit und die Macht unsers grossen Befehlgebers Moysis zu erkennen gegeben; wie dann auch unser Glaube an das Zeugnuß Moysis/ als eines von Gott klärlich gesandten Manns/ hierauf gegründet. Allein dis üble schliessen und urtheilen der Juden/ erweckte bey dem Heyland mehr Mitleiden wegen ihrer Unwissenheit/

heit/

332 Die Octav des Fronleichnamts-Fests.
heit/ als aber Erbitterung wegen ihres Un-
glaubens. Deswegen sagte er zu ihnen mit
grosser Sanftmuth/ aber anbey sehr ernst-
hafft/ daß das Manna/ welches Moyses ih-
ren Vätern gegeben/ eigentlich nicht sey das
Himmelbrodt/ sondern nur eine Figur der-
selben gewesen; das wahre Himmelbrodt
sey vielmehr dasjenige / welches ihnen sein
Vatter gebe; und daß eigentlich zu reden/
dasselbe das einkige sey/ welches vom Him-
mel hernieder kommen/ der Welt das Le-
ben zu geben. Wann dem also/ sagten sie
zu ihm/ wann uns Gott dis Himmelbrodt
will zu essen geben/ so verschaffe/ daß uns
dasselbe niemals mangle. Domine, semper
da nobis panem hunc. Iesus Christus
wartete/ so zu reden/ nur auf diese Gelegen-
heit/ um ihnen das Geheimnuß aller Ge-
heimnussen zu entdecken. Er redte ihnen
davon so deutlich/ daß man freywillig blind
und vorseklich halsstarrig seyn muß/ wann
man dasselbe nicht glauben will. Es ist in
unserer Religion keine Glaubens-*W*arheit/
welche Iesus Christus deutlicher/ noch auf
eine empfindlichere *W*eise / dann diese er-
klärt habe.

Ego sum panis vitæ. Ich bin/ sagt er zu
ihnen/ das wahre und einkige Brodt des
Lebens; wer zu mir kommt/ dem wird nicht
hungern/ und wer an mich glaubt/ den wird
nima

Die Octav des Fronleichnamts-Fests. 333
nimmer dürsten. Aber ich hab es euch ge-
sagt: ihr habt mich gesehen/ und dennoch
glaubt ihr nicht; wie sein schickt sich nicht
diser Verweiß des Heylands auf die Ketzer!
dann weil der Sohn Gottes sahe/ daß viel
wider in murreten/ dieweil er gesagt hatte:
ich bin das lebendige Brodt/ das vom Him-
mel herab kommen/ deswegen wolte er ih-
nen die Wahrheit dieses Geheimnisses recht
zu verstehen geben/ indem er mit gleichen/ ja
noch viel deutlicheren Worten bekräftigte/
das so er ihnen gesagt hatte. Ego sum pa-
nis vitæ: Freylich bin ich das Brodt des
Lebens/ und zwar ein viel anderes Brodt
dann das Manna/ welches eure Väter/ so
von demselben in der Wüsten geessen/ vor
dem Todt nicht hat befreyen/ noch ihnen ein
Unterpfand des ewigen Lebens seyn können.
Es ist nur allein das lebendige Brodt/ wel-
ches vom Himmel herab kommen/ und das
Leben gibt; ich aber bin dis lebendige Brodt/
und ich versichere euch/ daß die so würdiglich
von demselben essen werden/ in alle Ewigkeit
leben werden.

Es hebt allhier Jesus Christus an aus-
drücklich zu reden von dem wesentlichen und
wahren Essen seines Leibs. Die Worte
die er gebraucht/ sind so deutlich und aus-
drücklich/ daß die Juden/ ob sie schon der
figürlichen und Gleichnuß-Neden gewohnt/
die

dieselbe nicht anderst dann in ihrem eigent-
 und buchstäblichen Verstand nehmen kon-
 ten; und der Heyland / so fern seye es / daß
 er das / so er gesagt / auf eine gelindere und
 eingeschräncktere Weise hätte vortragen sol-
 len / er vielmehr fortfahren / seine Meynun-
 gen mit noch ausdrücklicheren / und deutli-
 chern Worten zu erklären: Panis quem
 ego dabo caro mea est; Ja / das Brodt/
 das ich geben werde / ist mein eigen Fleisch.
 Dise so ausdrückliche / so klare Worte / wür-
 cken allen denjenigen Eindruck / den sie na-
 türlicher Weise machen sollten: deswegen
 sagten sie zu einander / wie kan uns diser
 Mensch sein Fleisch zu essen geben? wann
 gewißlich diser göttliche Meister den Gläu-
 bigen nur eine Figur seines Leibes hätte hin-
 terlassen / und denselben nur gemein Brodt
 geben wollen / hätte er ohne die geringste
 Bewegung / und ohne seine Meynung deut-
 licher zu erklären / den Streit / welcher un-
 ter seinen Jüngern und Zuhörern entstan-
 den / anhören und demselben zusehen können:
 Litigabant ergo Judæi ad invicem dicentes:
 quomodo potest hic nobis carnem suam
 dare ad manducandum? wäre es nicht leicht/
 ja nothwendig gewesen / daß der Heyland
 dise entsetzte Gemüther zu stillen / denselben
 gesagt hätte / daß das Geheimnuß-reiche
 Brodt / von welchem er redte / nur allein ei-
 ne

ne Figur seines eigentlichen Fleisches seyn sollte. Weil es aber allhier um einen der vornehmsten Glaubens-Puncten/ und um eine wichtige Wahrheit / wider welche man sich in den zukünftigen Zeiten auflehnen und so vielerley Irthum austossen würde / zu thun ware: deswegen bekräftiget Iesus Christus mit noch viel ausdrücklicheren und kräftigern Redens-Arten/ was er von diesem göttlichen Geheimnuß vorgebracht hatte. Ja / sagt der Heyland/ streitet so lang ihr wollet/ und betrachtet meinen Vortrag als eine unbegreifliche Wahrheit: Amen, Amen dico vobis: Warlich/ warlich / sag ich euch / ich wiederhohle es euch/ wann ihr nicht esset das Fleisch des Sohns des Menschen/ und nicht trincket sein Blut/ so werdet ihr das Leben nicht in euch haben; und send gewiß versichert/ daß wer mein Fleisch isset/ und mein Blut trincket/ das ewige Leben habe. Daß also dise so oft wiederholte / und denen so selbige für hart hielten / in so deutlichen Worten ausgedruckte Wahrheit/ ein schlußiger Beweis thum ist/ der wesentlichen Gegenwart Iesu Christi in dem hochheiligen Sacrament des Altars. Und als ob sich der Heyland noch nicht genug erklärt hätte/ setzt er hinzu: Caro enim mea verè est cibus, & sanguis meus verè est potus: Dann mein Fleisch

ist/

336 Die Octav des Fronleichnamts-Fests.
ist/ nicht in der Figur/ sondern wahrhafftig
eine Speise/ und mein Blut ist wahrhafftig
ein Franck. Wann man dich/ O mein
Heyland / also reden hört/ sagt ein gelehra-
ter Ausleger / den wir bereits angezogen/
mache ich mir kein Bedencken/ auszuruffen/
daß wann ich betrogen bin/ so bist du der/ so
mich betrogen; der Keker will dich nicht
unter den Gestalten des Brodts anbetten/
dieweil er nicht begreiff/ wie du unter dens-
selben seyn könnest; begreiff er aber besser
wie du eins in dreyen Personen bist? Hast
du dich dann über dis Geheimnuß der
Dreheinigkeit deutlicher erklärt/ als du all-
hier thust über das Geheimnuß des hochheis-
ligen Sacraments des Altars? und in dem
du hast sagen wollen / daß du wesentlich un-
ter den Gestalten Brodts und Weins in
dem hochheiligen Sacrament des Altars
gegenwärtig/ köntest du es thun auf eine ei-
gentlichere ausdrücklichere Weise/ oder auch
mit deutlichern Worten?

Es scheint/ Iesus Christus besorge alles
zeit/ als ob er sich noch nicht genugsam über
die Wesentlichkeit dises Geheimnuß erklärt;
dann wann wir etwan fürchten/ daß man/
was wir sagen wollen/nicht recht verstanden
habe/ wiederhohlen wir öffters eine gleiche
Sach mit verschiedenen Worten / um den
wahren Verstand derselben desto besser zu
begreif

begreifen zu geben; also macht es auch allhier Jesus Christus in Ansehen des hochheiligen Sacraments des Altars. Ich bin das Brodt des Lebens / das lebendige Brodt / der ich vom Himmel herab kommen bin. Weil nun die Juden wider ihn murren / daß er gesagt / er seye das lebendige Brodt: so antwortet ihnen Jesus; murret nicht untereinander. Ja / ich bin das Brodt des Lebens: eure Väter haben das Manna geessen / und sind gestorben. Dis ist das Brodt / welches vom Himmel herab kommen ist / daß wer davon isset / nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brodt / der ich vom Himmel herab kommen bin / so jemand von diesem Brodt isset / der wird ewiglich leben. Erkläre ich mich genugsam deutlich hierüber / und fasset ihr meine Meynung recht? Das Himmelbrodt / von welchem ich euch rede / und das ich euch geben werde / ist mein Fleisch: er sagt / dis Himmelbrodt welches ich euch geben werde / dieweil er nemlich das hochheilige Sacrament des Altars noch nicht eingesetzt hatte / so erklärte er allhier dis Geheimnuß / welches er aber erst den Abend vor seinem Todt einsehen sollte. Ihr streitet und disputiret unter einander / sagt der Heyland zu ihnen / wie es geschehen könne / daß ich euch mein Fleisch zu essen geben wolle. Gewißlich /

338 Die Octav des Fronleichnamts-Fests.
wann Iesus Christus nur allein von der
Figur seines Fleisches zu reden im Sinn ge-
habt hätte / so hätte er bey solcher Gelegen-
heit seine Meynung erklärt: wie er dann
auch solches in der That auf die allerdeut-
lichste Weise thut; und zwar darum/damit
er keinen Zweifel wegen der wesentlichen
Gegenwart übrig lasse. Warlich/ war-
lich antwortet der Heyland (mercket/ daß
wann Iesus Christus etwas ins besonders
merckwürdiges vorbringen wolte/ sagte er
gemeinlich: Warlich/ warlich/ sag ich euch:
Amen, Amen, dico vobis:) Warlich/war-
lich/ sag ich euch/ antwortet Iesus/ wann
ihr nicht esset das Fleisch des Sohns des
Menschen / und wenn ihr nicht trincket sein
Blut/ so werdet ihr das Leben in euch nicht
haben. Wer mein Fleisch isset/ und mein
Blut trincket/setzt er hinzu/ der hat das ewi-
ge Leben. Dann mein Fleisch ist wahr-
hafftig eine Speise/und mein Blut ist wahr-
hafftig ein Tranck. Und weil wir keine ge-
nauere Vereinigungs- Weise erkennen/
dann die/ welche durch die Speise und
Nahrung geschiehet/so setzt Iesus Christus
hinzu: Wer mein Fleisch isset/ und mein
Blut trincket/ der bleibet in mir/ und ich in
ihm. Und wie ich lebe um des Vatters
willen: also / der mich isset/ derselbe wird
auch leben um meinetwillen: Das ist/ gleich
wie

wie **J**esus Christus Eins ist mit seinem Vater/ von wegen der göttlichen Natur/ und ihm die göttliche Leben von seinem Vater mitgetheilet wird: also wird er auch nach der Gleichnuß der Ursprung eines geistlichen und göttlichen Lebens in denen die sich durch Theilhaftig = werdung seines Leibs und Bluts mit ihm vereinigen. Diß ist das Brodt/ welches vom Himmel kommen ist; wer von diesem Brodt isset/der wird leben in Ewigkeit.

Es ware in der Synagog zu Capharnaüm da **J**esus Christus die Geheimmuß lehrte. Viel aus seinen Jüngern/ welche den Verstand dieser Wahrheit wohl begriffen/ konten dennoch dieselbe nicht glauben: deswegen verliessen sie den Heyland / weil sie sich an der wesentlichen Gegenwart des Leibes **J**esu Christi in dem hochheiligen Sacrament des Altars gestossen hatten. Der Heyland ruffte selbige nicht wieder zurück/ sondern ließ sie gehen/ und vergnügte sich zu sagen/ daß er wohl wüßte/ daß unter denen/ so ihm nachfolgten/ etliche wären/ die da nicht glaubten: *Sunt quidam ex vobis qui non credunt*, sagt er zu seinen wahren Jüngern; Dann / sezt der Evangelist hinzu/ er wüßte von Anfang/ wer die wären/ so nicht glaubten. Und darauff sich wendende zu den Aposteln: *Vollet auch ihr hinweg*

gehen/ sagte er zu ihnen? Deswegen sagte der H. Petrus in aller Namen: Herr/ zu wem solten wir hingehen? du hast die Worte des ewigen Lebens: das ist/ es ist unmöglich selig zu werden/ wann man deinen Worten nicht glaubet. Wie ungreifflich auch sey dem menschlichen Verstand das Geheimnuß/ welches du uns jetzt gelehret hast/ glauben wir dennoch/ daß nichts wahrers dann dasselbe seye/ dieweil wir versichert sind/ daß du der Messias/ der eingebohrne Sohn des lebendigen Gottes/ und daß dir nichts unmöglich/ dieweil du allmächtig bist.

Das Fest/ welches wir dise Octav hindurch begehen/ ist zu Ehren des Fronleichnamts Jesu Christi eingesetzt worden. Es ware billig/ daß diser anbettens-würdige und wesentlich mit der Gottheit vereinigte Leib/ welcher auf Erden so sehr ware mißhandlet worden/ endlich empfienge die Ehr und Anbettung/ die ihm gebührte. Dis ist Zweiffels-ohn unter andern die Ursach gewesen/ welche den Sohn Gottes bewogen diß wunder-volle Geheimnuß einzusetzen. Die Ehr/ welche das Wort diesem Fleisch erwiesen/ indem nemlich dasselbe ein so genaue Bindnuß in seiner Menschwerdung mit diesem Fleisch aufgerichtet/ und durch welche das Wort Fleisch worden: Et verbum

bum caro factum est, erforderte / daß diß mit dem Wort vereinigte Fleisch / auf Erden verehret und angebetten wurde; mithin erforderten auch die äußerste Erniedrigungen / in welche er in seinem Leiden / und in seinem ganzen sterblichen Leben gesetzt worden / daß eben diß Fleisch der Vorwurff würde der Gottes-dienstlichen Verehrung in der Christenheit; damit nun diser doppelten Pflicht ein Genügen geleistet werde / so wird anheut diese Ceremonie gehalten / bey welcher der Leichnam des Sohnes Gottes prächtig getragen wird; und zwar erstlich zur Gedächtnuß / daß er sich selbst getragen / als er bey dem letzten Nacht-Essen sein Fleisch und Blut seinen Aposteln ausgeheilt / sagt einer der berühmtesten Christlichen Rednern.

2. Zur Dancksagung / daß er selbst vormals die Stadt und Flecken durchgereiset.

3. Um ihnen auf eine authentische Weise zu ersetzen allen Spott und Hohn / den er auf den Gassen zu Jerusalem erlitten / als er von einem Richterstuhl zum andern geschleppt wurde.

4. Um ihne zu verehren / wegen aller Siegen / die er in dem anbettens-würdigen Sacrament seines Fronleichnamts über die Kezerey erhalten. Endlich um ihm einiger massen öffentliche Abbitte zu thun / wegen so vieler Gottesvergessenen Entheiligungen / so vieler Unehreverbietigkeiten und

342 Die Octav des Fronleichnamts-Fests.

Unterlassungen des Respects/ wegen so vieler Schmach/ die ihme in dem hochwürdigem Sacrament des Altars angethan worden/ und noch täglich angethan wird. Mit was Betrachtungen hat dann nicht eine gläubige Seel während diser Octav, und sonderlich an diesem letzten Tag umgehen sollen/ wann sie nemlich in den Geist und in die Meynungen der Kirche eingetreten/ um mit derselben das anbettenswürdige Fleisch unsers Erlösers zu verehren?

Das Gebett/ so bey der Mess dieses Tags gesprochen wird/ ist folgendes.

GOTT/ der du uns die Gedächtnuß deines Leidens in einem so wundervollen Sacrament hinterlassen hast: Verleihe uns die Gnad/ daß wir die heilige Geheimnussen deines Leibs und Bluts dermassen verehren/ daß wir in unseren Seelen ohnablässig die Früchte der Erlösung/ die du uns erworben/ empfinden. Der du lebest und regierest zc.

Epistel S. Pauli 1. Cor. cap. II.

Brüder: ich habe es von dem HERRN empfangen, welches ich auch euch angegeben habe, dann der HERR JESUS in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brodt und danckete, und brach es, und sprach: Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch dargegeben wird,
das

Die Octav des Fronleichnamts-Fests. 343

das thut zu meiner Gedächtnuß. Dergleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Diser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut. Solches thut, so oft ihr trincken werdet, zu meiner Gedächtnuß. Dann so oft ihr das Brodt esset, und den Kelch trincket, werdet ihr verkündigen den Tod des HErrn, bis daß er kommet. Welcher nun unwürdig dis Brodt isset, oder den Kelch des HErrn trincket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des HErrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von demselbigen Brodt, und trincke von dem Kelch. Dann welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gericht, dieweil er nicht unterscheidet den Leib des HErrn.

Der H. Paulus beschreibet in diesem eilfften Capitel seiner ersten Epistel an die Corinthen / wie JEsus Christus das hochheilige Sacrament des Altars eingesetzt; an bey auch die Sünde und Straffe deren / so sich unwürdig demselben nahen. Die Erzählung / welche er uns aller Umständen desselben / gleich den Evangelisten / gibt / soll allein genugsam seyn die Gottlosigkeit der Kezeren / welche sich wider eine auf die allerbeste Weise gegründete / so deutlich erklärte / und am besten

344 Die Octav des Fronleichnam's-Fests.
ausgedruckte Glaubens-Wahrheit
unserer Religion aufgelehnet/ über-
zeugen und schamroth machen.

Anmerckungen.

Solches thut zu meiner Gedäch-
nuß. Wann vor der Ankunfft des Heys-
lands der Welt/ da sich der Herr nur im
Feuer und Blitz sehen ließe/ und mit don-
nernder Stimme redte; in solcher strengen
Zeit/ da Gott einen so Ehrerbietigen
Dienst erforderte/ und die geringsten Feh-
ler/ die man wider disen Respect begienge/
mit so grosser Ernsthaftigkeit straffte.
Wann man/ sag ich/ in solcher Zeit durch
einen Prophetischen Geist vorgesehen hätte/
was wir seithero gesehen haben; wann die
Israeliten/ sagt ein vortrefflicher Diener
Gottes/ den Verstand so vieler Figuren
und Vorbilderen recht begriffen hätten:
als nemlich des Opffers Melchisedeck/ das
Manna/ der Schaubrodten/ das Brodt
Gedeons und Eliä; wann man ihnen ge-
sagt hätte/ daß diser so erschreckliche Gott
sich bis auf unsere Altäre herniederlassen
würde/ daß ihm seine Liebe bewegen würde/
sich unter der Gestalt des Brodts uns ganz
zu geniessen geben/ und zu unserer Speise
werden würde; wann man ihnen gesagt
hätte/

hätte/ daß er sich Tag und Nacht auf unsern Altären einschliessen lassen würde/ und allda den Unehreerbietigkeiten/ und Verschmähungen seiner Dienern offen stehen: würden sie solches geglaubet haben? Indessen aber hat sich etwas zugetragen/ welches ihnen annoch unglaublicher vorkommen wäre/ wie es dann auch in der That ist; dann hätten sie jemahlen glauben können/ daß die Menschen gegen disen Gott/ der sich solcher gestalten erniedriget/ und sich so überflüßig denselben mitgetheilt/ nur Kaltsinnigkeit tragen sollten/ daß sie ihne nicht würdigen würden ihme aufzuwarten/ daß sie ihn so gar würden vergessen und mißhandlet haben; daß sie endlich ab disem Gott/ so unsere Speise worden/ nur Eckel haben würden: wir müssen bekennen/ daß diese Kaltsinnigkeit/ dieser Eckel bey den Christen eben so unbegreiflich/ als selbst das Geheimnuß des hochheiligen Sacraments des Altars. Man kan einer so wenig wahrscheinlichen/ in der That aber so wahrhafften Sache nicht wol eine andere Ursach geben/ als wann man sagt/ daß man ohne Glauben sey; und daß der Glaube dieses Geheimnusses bey den meisten Gläubigen fast ganz erloschen. Verstehet man aber/ was aus dieser Wahrheit folget? die wesentliche Gegenwart Jesu Christi in dem hoch-

346 Die Octav des Fronleichnamts-Fests.

heiligen Sacrament nicht glauben/ heißt ein Keker seyn; dieselbe aber glauben/ und nichts destoweniger gegen Jesum Christum in diesem göttlichen Sacrament diejenige Kalt Sinnigkeit/ Eckel/ wenigen Respect/ Entfernung tragen/ die man insgemein hat/ ist eine Gottloß- und Ruchlosigkeit. Es ist keine Mittel-Strasse zwischen diesen beyden Wahrheiten. Glauben Jesu Christum seye auf unseren Altären wesentlich gegenwärtig/ anbey aber nicht gedencen/ ja ihne nicht würdigen zu besuchen; keine Begierd/ keinen Hunger/ nach einer so köstlichen Speise/ nach diesem lebendigen Brodt haben/ und welches die Quelle des ewigen Lebens ist: ist solches nicht eine Ruchlosigkeit? Diß unordentliche Verhalten gehet wenig zu Herzen/ dieweil es ganz gemein worden; ist es aber darum weniger sündlich? ist auch diese Ruchlosigkeit/darüber man sich fast gar nicht mehr schämet/ deswegen weniger Ursach aller Straffen und Plagen/ welche der billiger massen angereizte Zorn Gottes über sein Volk ergehen läßt? daß die Heyden unsere Tempel entunehret/ und die allerheiligste Geheimnussen verachtet haben: die hierdurch dem HErrn angethane Schmach soll uns zwar seuffzen machen; dennoch aber hat man weniger Ursach sich
ab

ab diesem Greuel der Verwüstung zu entsetzen; daß die Ketzer/ diese verrätherische und abtrünnige Jünger/ diese Schlangen- und Mitter-Gezüchte die allererschrocklichste Gotteslästerung wider Jesum Christum ausspeyen / und nicht nachlassen zu ruffen: Tolle, tolle, crucifige eum. Dieser ihr Teufflischer Wut und Grimm verursacht uns zwar Thränen und Entrüstung: indessen aber was kan man anders von den abgesetztesten Feinden des Heylands erwarten/ deren sich die Hölle bedient/ um Jesum Christum in dem hochheiligen Sacrament des Altars zu lästern? Was aber eben so entsetzlich als gottloß ist/ ist die ungebührliche Weise/ mit welcher Jesus Christus von seinen eigenen Kindern/ und von denen die sich Gläubige nennen auf unseren Altären mißhandlet wird. Ich weiß nicht/ ob etwas Entsetzlicheres und Beweglicheres dann dieses in der Kirche gefunden werde.

Evangelium St. Joh. cap. 6.

In der Zeit: sprach der Herr Jesus zu den Schaaren der Juden: Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut ist wahrhaftig ein Tranck. Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm. Wie mich gesendet hat der lebendige Vater, und ich lebe um des Vatters Willen; also
der

348 Die Octav des Fronleichnamts-Fests.

der mich isset, derselbe wird auch leben um mein willen. Dis ist das Brodt, das vom Himmel kommen ist. Nicht wie eure Vätter haben Himmel-Brodt gessen, und seynd gestorben. Wer von disem Brodt isset, der wird leben in Ewigkeit.

Betrachtung

Von unserer Undanckbarkeit gegen Jesum Christum in dem hochheiligen Sacrament.

P. I.

Betrachtet/ daß der menschliche Verstand die Ubermaß der unermesslichen/ unendlichen und unbegreiflichen Liebe/ welche uns Jesus Christus in dem göttlichen Sacrament des Altars bezeuget/ nicht begreifen kan; es ist ein Geheimnuß/ in welchem sich Gott/ so zu reden erschöpfft/ damit er uns durch seine Freygebigkeiten seine Liebe bezeuge. Ich bekenne/ O mein Gott/ daß ich ganz erstaunet bin/ ja nichts reden kan/ wann ich an dis Wunder gedencke; ich kan von meiner Erstaunung nicht nachlassen/ wann ich betrachte alles/ was du in demselben für uns thust. Hab ich aber nicht Ursach mich noch mehr zu entsetzen/
noch

noch mehr zu ersummen / wann ich gedencke / daß dis alles nicht mächtig ist / uns zu vermögen JESUM Christum inbrünstig zu lieben? Was für eine erstaunliche Liebe hat er uns nicht bezeuget in dem Augenblick seiner Menschwerdung? was für Zärtlichkeit am Tage seiner Geburt? was für Gütigkeit währenden Lauff seines sterblichen Lebens; und was für eine unermessliche Liebe / da er sich am Creutz für uns aufgeopffert? Finden sich aber alle diese erstaunliche Proben seiner Liebe nicht erneueret / und gleichsam mit einander vereiniget in dem hochheiligen Sacrament des Altars? JESUS Christus verkleidet sich allda unter der Gestalt des Brodts; er wird da in der Dunkelheit / so zu sagen / von neuem gebohren / wird allda vielmahl des Tages zu einem Opfer aufgeopffert. Nicht zwar die Menschen wieder zu erlösen; massen das Geheimnuß unserer Erlösung völlig vollbracht; unser Erlöser besitzt eine vollkommene Hochheit und Glory / und welche nicht kan vermehrt werden; so geschicht es deswegen nur der unermesslichen Liebe / die er zu uns trägt / ein Genügen zu leisten / daß er daselbst auf eine so unaussprechliche Weise lebt / und was für einen andern Nutzen kan er aus diesem Sacramentalischen

schen

schen Todt ziehen/ als die Freud die er hat/
 sich selbst unablässig seinem Vatter um un-
 sers willen aufzuopfern? wann er zum
 wenigsten auf unsern Altären sich hätte
 sichtbarlich sehen lassen mit jenem Majestä-
 tischen Schein und Glantz/ welcher sei-
 ner anbetters-würdigen Person so gezie-
 mend: es ist wahr/ daß wann er sich
 weniger verborgen/ er allda mehr respe-
 ctirt/ aber auch mehr gefürchtet wurde;
 nun aber kan seine Liebe bey einer erschre-
 ckenden Furcht nicht Platz haben. Alles
 was das Verlangen und das Vertrauen
 schwächen kan/ ist einer starcken Liebe zu-
 wider. Diser göttliche Heyland hat sei-
 ne Lust bey den Menschen zu wohnen/ er
 verbirgt alles/ was ihnen zu einer Ursach
 oder zu einem Vorwand/ sich von ihme
 zu entfernen/ dienen könnte. Die Fürsten
 und grosse Herren diser Erden/ erweisen
 ihre Freygebigkeiten nur zu gewissen Zei-
 ten/ und gewissen Personen: Aber Je-
 sus Christus in dem hochheiligen Sacra-
 ment gibt alles zu allen Zeiten und allen.
 Kommet zu mir alle/ die ihr mühselig und
 beladen seyd/ ich will euch erquickten.
 Könnte er uns einen Beweg-Grund geben/
 der mehr/ dann diser/ auf unsern Nutzen
 sehen thäte? Es ist genug/ daß man arm
 und mühselig seye/ wann man befugt seyn
 will

will in diser Quelle alles Gute zu schöpfen. Das Elend und die Widerwärtigkeiten sind uns ein neuer Beweg-Grund unser Vertrauen anzufrischen; und wofern man nur keine Hindernuß in den Weg legt/ ist man versicheret/ daß man von demselben allezeit wol werde aufgenommen werden. Endlich nach dem diser göttliche Heyland uns alle Güter/ deren er die Quelle ist mitgetheilt/ gibt er uns die Quelle aller Güter/ wann er sich selbst in diesem Sacrament zu unserer Speise und Nahrung uns dargiebt. Dis ist einer der vornehmsten Artickeln unsers Glaubens/ dis ist was wir glauben: wer würde jekund nicht sagen/ daß unsere Ehrerbietung/ unsere Begierde/ unser Hunger/ unsere Liebe gegen diesem göttlichen Heyland ohne Maß und Ziel wären? aber/ ach leider! es geschicht das Gegentheil: Es scheint/ man würde JESUM Christum mehr respectirt und geliebt haben/ wann er selbst uns weniger geliebet hätte. Dis ist ein eben so unbegreiflich Geheimnuß/ als das hochheilige Sacrament des Altars selbst.

P. II.

Betrachtet/ ob es möglich sey JESUM Christum in diesem hochheiligen Sacrament

ment

352 Die Octav des Fronleichnamts-Fests.

ment weniger zu lieben / als die meisten Christen thun. Daß ich jekund allhier nicht anziehe alle Entheiligungen / alle Mißhandlungen / alle Gottlosigkeiten / allen übermachten Teufflischen und Gottsvergessenen Grimm und Unsinnigkeiten / welche er von den Regern erlitten / und deren das bloße Angedencken einen Grausen erweckt; auf was für eine ungebührliche Weise verhalten sich noch täglich gegen ihnen die meiste deren / so sich Gläubige nennen? was für Läuigkeit / was für Bergesslichkeit gegen diesem göttlichen Heyland? Alle Zusammenkunfften / alle Plätze einer Stadt / alle öffentliche Spiele / und alle Orte / wo man Schauspiele haltet / werden niemals leer. Befindet sich aber alle Tage und zu allen Stunden des Tages eine grosse Menge bey Jesu Christo in unsern Kirchen / allwo er wesentlich Tag und Nacht wohnet? Aber ach! O mein Gott / was für eine Einöde ist nicht fast täglich in deinem Pallast! und wann man sich an gewissen Tagen dahin begiebt / was für ein Mangel des Respects und der Ehrerbietung läßt man nicht von sich verspüren? Man ist darinn ohne Auffmercksam- ohne Züchtigkeit und Andacht / ja man könnte selbst von vielen sagen / ohne Religion. Das weltliche
Auff-

Aufziehen/ die weichliche und bisweilen un-
gebürliche Gebärden; die weltliche/
ja oft ärgerliche Gespräch/ geben selbige
einen grossen Glauben/ eine grosse Liebe
zu erkennen? wann man jene junge aus-
gelassene/ und jene welt-gesinnete Wei-
bes-Personen in unseren Kirchen sieht/
kan man sagen/ daß sie glauben/ daß JE-
sus Christus allda wesentlich gegenwärtig?
kan man sagen/ daß sie dahin kommen
ihren Gott anzuruffen/ und seine Barm-
herzigkeit anzusehen? könnte man nicht
vielmehr sagen/ daß sie allda nur darum
auf eine so ärgerliche Weise sich sehen las-
sen/ um ihren Gott zu verhöhnen? In
Warheit/ wann man nur ein wenig Glaus-
ben hat/ kan man ohne Grausen sehen/
mit was Unandacht man in unsern Tem-
peln erscheint? Geschichts um demjenigen
Gott/ welcher auf unseren Altären woh-
net/ einen ehrerbietigen Dienst zu erweisen/
daß man sich so unandächtig in seiner Ge-
genwart verhältet? wird Jesus Christus
von so vielen ausgelassenen für ihr Erlöser
für der oberste Herr der ganzen Welt
und für ihr oberste Richter angesehen und
gehalten? solte man nicht sagen/ daß sie
denselben nur als einen Schein der
Gottheit/ und als einen König auf einer

IV. Buch. II. Th. 3 Schau

354 Die Octav des Fronleichnamts-Fests.

Schaubühne betrachten? Leidet heut zu Tage IESUS Christus auf unseren Altären/ allwo er öftters mit einem Hauffen unandächtiger jungen Leuten / und mit nicht allzuchristlichen Weibs-Personen umgeben/ weniger Schmach als vormals/ da er mit einem Hauffen übermüthiger Juden/ welche ihn mit Schmach und Speichel beladeten / umgeben war? wird man das End der Welt erwarten müssen/ wann man den Greuel der Verwüstung in dem Heiligthum sehen will? dann was für einen andern Namen soll man den Unehreerbietigkeiten / die darin begangen werden/ geben? wo ist ein Vatter / welcher nur ein wenig über sein Ansehen eyfferet/ der da leiden würde / daß sein Sohn sich so unehreerbietig in seiner Gegenwart stellen thäte/ wie er ihn also in Gegenwart IESU Christi kalt sinniger Weise sehen kan? welcher Heer und Meister würde von einem Knecht leiden/ was IESUS Christus von den meisten Gläubigen leidet? Ein Klein Kind welches schreyet oder weint in dem Hause eines ehrbaren Mannes / den man besucht/ macht man alsobald schweigen: heut zu Tag gewöhnt man / so zu sagen / dieselben an / und zwar durch sündliche Gelindigkeit / in ihren ersten Jahren/
und

und so bald sie gehen können / in den Kir-
 chen unzüchtig zu seyn. Wol eine ver-
 wunderliche Sache! die Gegenwart eines
 Gögenbilds erweckte bey den Heyden eine
 solche Ehrerbietung und Sittsamkeit / die
 sich bis auf den Aberglauben erstreckte.
 Die geringste unanständige Leibes-Gebär-
 dung / ein aus Unbesonnenheit geredetes
 Wort / ein unversehens ausgestossenes
 Gelächter / ware eine unvergebliche Sün-
 de; ja es ware ihnen auch so gar nicht
 erlaubt zu sitzen; alles wäre auf die Ehr-
 erbietung gerichtet. Müssen dann / O
 Gott die Heyden uns in Religions-Sa-
 chen Unterweisungen geben? und muß
 ihre abergläubische Züchtigkeit den Gläu-
 bigen ihre Pflicht lehren? Kan sich die
 Undanckbarkeit für eine so grosse Wohl-
 that auch wohl weiter erstrecken? Ja köns-
 te man glauben / daß ein Christ einer solchen
 Undanckbarkeit fähig wäre?

Ich seuffze hierüber / O Herr / und
 zwar mit desto größerem Schmerken / die-
 weil ich mich selbst einer solchen Gottlos-
 sigkeit nur allzuviel schuldig erkenne. Ich
 hoffe aber vermittelst des Beystands dei-
 ner Gnade / daß die übrige Zeit meines
 Lebens mein vorhin geführtes Leben erset-
 zen

356 Die Octav des Fronleichnamts-Fests.
ken werde / und daß meine Erkäntliche
keit / meine Liebe und Ehrerbietung eine
sichtbare Probe meines Glaubens seyn
werden.

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

Usquequo Deus improperebit inimi-
cus, Pl. 73.

Wie lang wirst du / O mein Gott zu-
lassen / daß deine Kinder dich noch mehr
dann deine Feinde schmähen?

Domum tuam Domine decet sanctitudo
in longitudinem dierum, Psal. 92.

Was für einen heiligen und Ehrerbiet-
gen Dienst / soll man dir doch leisten / O
Herr / in deinem eignen Haus / und in dein-
er Gegenwart?

Andachts-Übungen.

1. **M**An glaubt / daß Iesus Christus
in dem hochheiligen Sacrament
des Altars wesentlich gegenwärtig sey;
daß unsere Kirchen das Heiligthum der
Gottheit sey; man betrachtet unsere Al-
täre als ein Thron des lebendigen Gottes:
und

und man hat nur einen Eckel ab diesem Göttlichen Brodt / und man ist ohne Ehrerbietung an diesem heiligen Ort! und man begehet täglich hunderterley Unehreerbiegkeiten in unseren Kirchen! und dis alles geschicht von Christen / welche / wie sie sagen / bereit stehen / ihr Blut für den Glauben der wesentlichen Gegenwart Jesu Christi in dem hochheiligen Sacrament des Altars darzugeben. Dis ist / was man nicht begreifen kan / ja daß man sich schämen würde / sich solches einzubilden und zu glauben / wann uns unsere eigene Erfahrung wann uns unsere Augen nicht täglich dergleichen ungeheure Unehreerbiegkeiten sehen liessen. So habt dann eine lebendige Reu in euren Herzen / wann ihr gedencket an eure Unandacht / und an eure Unehreerbiegkeiten / wie nicht weniger aller anderer Christen / und lasset diese Octav nicht zu End gehen / ihr habt dann bey Jesu Christo so viel Ungebührlichkeiten erseht und ausgesöhnet. Communiciret heut / damit ihr durch eine zärtliche Andacht und einen neuen Eifer und Inbrunst so viel kaltsinnige / fruchtlose und unheilige Communionen verbessern könnet. Bringet so viel Zeit / als euch möglich ist vor dem hochheiligen Sacrament zu. Wohnet der Procession bey in dem Geist

358 Die Octav des Fronleichnamts-Fests.
der Buß/ und in der Absicht bey Jesu
Christo öffentliche Abbitte zu thun / wes-
gen so vieler Entheiligungen des anbettens-
würdigen Sacraments des Altars; wel-
ches dann eine der vornehmsten Motiven
gewesen/ welche die Kirche bewogen/ dis
hohe Fest anzuordnen und einzusetzen.

2. Thut heut vor dem hochheiligen
Sacrament folgende Abbitte / und in
dem ihr selbige sprecht / so trachtet / daß
es mehr mit den Herzen / als mit der
Zunge geschehe.

O Jesu / mein Heyland und mein
Gott / der du aus Trieb der allerinbrün-
stigsten und verwunderlichsten Liebe / dich
in dem anbettenswürdigen Sacrament
des Altars zu einem Opffer gemacht hast /
allwo du dich täglich viel tausend und tau-
sendmal deinen Vatter für uns zu einem
Opffer aufopffereist; was für Gedancken
und Meynungen wirst du wol in solchem
Zustand haben / dieweil du für dieses al-
les in der meisten Menschen Herzen nichts
dann Hartigkeit / Kaltsinnigkeit / Berges-
senheit / Undanckbarkeit und Verachtung
findest? ware es nicht genug / O mein
Heyland / daß du durch einen so harten
Weeg

Weeg uns selig zu machen gegangen was
rest/ wiewol du uns eine übermäßige Liebe
mit viel weniger Mühe und Schmerzen
hättest bezeugen können? ware es nicht ge-
nug/ daß du dich einmal dem ungezähm-
ten Uermuth der Barbarischen Gottlos-
sigkeit/ und der unerhörten Grausamkeit
der Juden übergeben hattest? warum
wilst du dich noch täglich in dem hochheis-
ligen Sacrament des Altars/ allen Un-
gebührlichkeiten/ aller Schmach/ allen
Gottsvergessenen Entheiligungen/ deren
die Bosheit der Menschen und der bösen
Geistern immer fähig seyn kan/ überlassen?
Ach mein liebens-würdiger Heyland! wie
wird es dir um dein göttlich Hertz seyn/
wann du so viel Gottes-Räubereyen/ so viel
Hohn und Spott/ so viel Entheiligungen
siehest?

Nun mit einem empfindlichen Leidwesen
und äuffersten Reu wegen aller dieser Un-
Ungebührlichkeiten ganz durchstoehen/ lies-
ge ich allhier vor dir ganz darnieder ge-
schlagen und zernichtet/ damit ich dir vor
den Augen Himmels und der Erden eine
öffentliche Abbitte thue/ wegen aller Un-
ehrerbietigkeiten/ Verachtungen und
Schmähungen/ die dir seit der Einsakung

Dieses anbettens-würdigen Sacraments
 sind angethan worden. Ich bitte dich mit
 einem demüthigen und von Reu und Leid
 zerschlagenen Herzen tausend und noch taus
 sendmahl um Verzeihung wegen allen die
 sen Entuehrungen. Ach! könnte ich doch/
 O mein Gott/ mit meinen Zähren be
 giessen und mit meinem Blut waschen alle
 die Derter/ an welchem dein hochheiliger
 Leib so erschrocklich ist entuehret/ und die
 Zeichen deiner Liebe mit einer so entseus
 lichen Verachtung sind aufgenommen
 worden? Ach! könnte ich mit einer neuen
 Art Huldigung/ Erniedrigung und Zer
 richtung so viel gottlose Entheiligungen
 wieder ersetzen? Ach! hätte ich nur etlich
 wenig Augenblicke die Herzen aller Men
 schen in meinem Gewalt/ so wolte ich dir
 dieselbe aufopfferen/ um darmit einiger
 massen zu ersetzen die Vergessenheit und
 Empfindlichkeit aller deren/ die dich nicht
 haben erkennen wollen/ oder die dich er
 kannt/ aber so wenig geliebet und so
 schmählich verachtet haben?

Aber/ O mein göttlicher Heyland/
 was mich noch mehr mit Schamröthe be
 deckt/ und mich am meisten soll seuffzen
 machen/ ist/ daß ich selbst aus der Zahl
 diser

diser Undancckbaren gewesen bin. Mein
 Gott / der du sihest den Grund meines
 Herzens / du weißt / wie sehr ich Neid und
 Leid trage über meine Undancckbarkeiten/
 und daß ich dich sehr mißhandlet habe. Du
 weißt / daß ich gesinnet und bereit bin / alles
 zu leiden und zu thun / dieselbe zu ersetzen
 und zu verbessern. Siehe / Herr / hie
 bin ich mit einem zerfnirschten und demü-
 thigen Herzen / liegende zu deinen Füßen/
 und ganz bereit von deiner Hand anzuneh-
 men alles / was dir belieben wird / von mir/
 zu Ersekung so vieler Schmach / zu ersor-
 deren: Schlage / Herr / schlage / ich will
 tausendmahl benedeyen / ich will küssen die
 Hand / welche eine so gerechte Straffe an
 mir ausüben wird. Ach! wäre ich doch
 ein tüchtiges Schlacht-Opffer / um so viel
 Verschmähungen auszuföhnen / und ei-
 niger massen so viel Gottes-vergefne Ver-
 achtungen bey dir zu ersetzen? Zum wes-
 nigsten / O mein Gott / würdige anzuneh-
 men diese öffentliche Abbitte / die ich
 dir deswegen thue / und zwar in Vereini-
 gung deren / die du selbst deinem Vatter auf
 dem Berg Calvariaë gethan / und welche
 deine göttliche Mutter dir gleichfalls un-
 ten an dem Creuz gethan. Vergib mir
 so viel Unehrbietigkeiten / die ich vor dir

362 Die Octav des Fronleichnamts-Fests.

in dem hochheiligen Sacrament des Altars begangen; und mache durch deine Gnad kräftig die lebendige und inbrünstige Begierde die ich habe / und den Entschluß den ich fasse die übrige Zeit meines Lebens nichts zu unterlassen / damit ich dich könne lieben von ganzem meinem Herzen / von gantzer meiner Seel / und aus allen meinen Kräfften / und dir allen Respect und Ehrerbietigkeit / welche dir in dem hochheiligen Sacrament gebührt / zu geben und zu erweisen / Amen!

Es ist eine sehr heilige und sehr nützliche Andachts-Übung / daß man alle Donnerstag oder Frentag des Jahrs diese öffentliche Abbitte vor dem hochheiligen Sacrament des Altars verrichte.

Ende des vierdten Buchs.

Verz